attac

Energiekrise, Finanzmarktkrise, Nahrungsmittelkrise

Entwaffnet die Märkte



Illustration: Titom



Inhalt

1 EUR 50

„Entwaffnet die Märkte!" – mit diesem Slogan trat vor zehn Jahren die Bewegung zur Regulierung der Finanzmärkte auf den Plan, als während der Asienkrise die Finanzmärkte in Südostasien ins Chaos stürzten. Zehn Jahre später stehen erneut düstere Wolken am Himmel.

Stichwort Finanzmarktkrise: Das Platzen der Immobilienmarkt-Blase in den USA hat die Weltwirtschaft in schwere Turbulenzen gestürzt. Rezessionen drohen weltweit – und damit mehr Arbeitslosigkeit, sinkende Löhne und höhere soziale Ungleichheit.

Stichwort Nahrungsmittelkrise: Die Deregulierung der vergangenen Jahre hat die globale Ernährung zum Spielball mächtiger Konzerne gemacht. Auch weil Essen in den Tank statt in den Magen kommt, steigen die Preise. Doch bei den Landlosen und Kleinbauern kommt davon nichts an. Mehr als 850 Millionen Menschen hungern, Tendenz weiter steigend.



Stichwort Energiekrise: Öl ist das Rückgrat der Globalisierung. Energiekonzerne werden zuhause gepäppelt, um sich im globalen Kampf um Ressourcen besser behaupten zu können. Das Ergebnis: Exxon macht mit 11 Milliarden US-Dollar Gewinn den größten Quartalsgewinn der Weltgeschichte. Gleichzeitig ist der Klimawandel für Millionen Menschen mit steigenden Meeresspiegeln, heftigen Stürmen und Dürre schon heute Realität.

Überall zeigtb sich das gleiche Muster: Märkte werden entfesselt, aber nur die Global Player profitieren. Der Graben zwischen Arm und Reich wächst. Der Norden erhöht seine Mauern, um Klimaflüchtlinge und landlose Kleinbauern abzuwehren. Als befänden wir uns in einer Zeitschleife, verordnen die Neoliberalen der Welt nun noch mehr vom laissez faire: mehr Gentechnik gegen den Hunger; mehr Ölförderung gegen die Energieknappheit; mehr vom Katastrophen-Kapitalismus statt sozialer und ökologischer Alternativen.

Dabei gibt es Auswege aus dieser verheerenden Zeitschleife: Ernährungssouveränität verleiht Gesellschaften wieder Macht über ihre Landwirtschaft, z.B. indem der Agrarhandel aus der WTO gestrichen und kleinbäuerliche Strukturen gestärkt werden. Eine Steuer auf die Gewinne der Energiemultis zur Finanzierung von Erneuerbaren Energien und Energiesparen verschafft Menschen weltweit Energieautonomie und emanzipiert sie von den Konzernen. Das sind erstmal kleine Schritte, und die Schwere der Krisen macht deutlich, dass es ums Große und Ganze gehen muss. Aber sie zeigen deutlich: Nicht alles ist käuflich. Gerechtigkeit ist keine Frage der Machbarkeit, sondern eine der Macht. Und die Erfolge der letzten Jahre – das Scheitern der WTO-Verhandlungen, das Straucheln bei der Bahn-Privatisierung und vieles mehr – haben gezeigt, dass diese Konflikte lösbar sind. Die neoliberale Hegemonie ist gebrochen. Entwaffnen wir die Märkte!

Chris Methmann

Cool breeze of resistance

Attac auf dem ersten Klimacamp

In Hamburg fand vom 15. bis 24. August 2008 das erste Klimacamp stand, an dem Attac wesentlich beteiligt war. Alexis Passadakis war dabei.

Wie entstand die Idee zum Klimacamp? Warum wurde Hamburg für das erste Camp gewählt?
Alexis Passadakis: Das erste Klimacamp in der Bundesrepublik hatte zwei Quellen. Zum einen gab es ein paar Aktivisten, die im Sommer 2007 zum zweiten Klimacamp in Großbritannien in der Nähe des Londoner Flughafens Heathrow gefahren und von den Aktionen dort inspiriert worden waren. Zum zweiten gab es Leute, die der klimapolitischen Leerstelle beim G8-Gipfel in Heiligendamm etwas entgegensetzen wollten. Merkel hatte sich dort als Klima-Queen inszeniert und weder die globalisierungskritische Bewegung noch die Umweltverbände hatten dem viel entgegen zu setzen.
Hamburg wurde als Camp-Ort relevant, weil es dort einen Konflikt um den Neubau eines Kohle-Kraftwerks von Vattenfall gibt. Und das politische Terrain ist besonders spannend, da dort die erste schwarz-grüne Koalition regiert. Die Grünen drohen hier zur Kohlepartei zu werden. Die Hansestadt Hamburg ist aber auch wegen des Hafens ein lohnenswerter Ort, weil hier die deutsche Ökonomie über globale Logistik mit der Weltwirtschaft verkoppelt wird.

Wie viele Leute waren da und aus welchen Spektren kamen sie?
Das ist nicht ganz einfach zu beantworten, da wir ein Doppelcamp hatten. Parallel gab es nämlich auch ein antirassistisches Camp. Insgesamt zelteten etwa 1000 Leute im Stadtteil Lurup. Der Klimacamp-Prozess war explizit spektrenübergreifend angelegt. Das heißt von Attac und Noya, über die linksjugend/solid, Avanti und linksradikale Gruppen, wie nolager und six hills bis zu vielen Einzelpersonen waren alle möglichen Akteure beteiligt. Dass dies möglich war, ist Ergebnis der Erfahrungen der Mobilisierung zum G8-Gipfel im vergangenen Jahr.

Wie beurteilt ihr die Bilanz der Aktionen im Laufe der 10 Tage?
Auch wenn wir auf mehr TeilnehmerInnen gehofft hatten, die Aktionen haben gut geklappt. Höhepunkt war sicherlich der Versuch, am 23. August die Baustelle des Kohlekraftwerks Moorburg mit einer Massenaktion still zu legen. An diesem sehr regnerischen Tag ist uns das nicht gelungen, dafür war aber bereits am Mittwoch zuvor eine Gruppe von 40 Leuten auf dem Gelände gewesen.
Beeindruckend war die Energie der vielen AktivistInnen bei dieser Massenaktion des zivilen Ungehorsams. Trotz massiver Polizeigewalt gab es eine starke Entschlossenheit, den Bau des Klimakillers zu stoppen und die Enteignung von Vattenfall zu fordern. Frappierend ist, dass Schwarz-Grün für Kohle knüppeln lässt.
Außerdem wurde das Versammlungsrecht der angemeldeten Demonstration massiv von der Polizei verletzt und die Demo rechtswidrig vorzeitig aufgelöst. Im Zweifel wiegen also Eigentumsrechte und Koalitionsräson schwerer als effektiver Klimaschutz.





Fotos: Indymedia

Was sind die Perspektiven für eine Klimabewegung und welche Rolle könnte Attac darin spielen?
Das Klimacamp in Hamburg war hoffentlich der Auftakt für eine globalisierungskritische Klimabewegung oder eine Bewegung für Klimagerechtigkeit. So weit wie in Großbritannien sind wir aber noch nicht. Dort gibt es monatliche nationale Koordinierungstreffen, an denen etwa 80 Leute teilnehmen, und es gibt eine sehr gute regionale Verankerung. In Deutschland gibt es zwar viele Bürgerinitiativen, die sich gegen neue Kohlekraftwerke wehren. Diese machen zum Teil eine sehr erfolgreiche Arbeit, aber ich habe noch nicht den Eindruck, dass sich da eine Bewegung formiert. Als Mitglied der Klima-Allianz und Mitunterstützerin des Klimacamps könnte Attac die Aufgabe haben, die unterschiedlichen Spektren miteinander in einen Dialog zu bringen.
Programmatisch kann Attac die Erfahrungen der Globalisierungskritik in die Auseinandersetzung mit einfließen lassen: Klimawandel ist nicht nur ein ökologisches Thema, sondern vor allem auch ein soziales und ökonomisches.

Welche Forderungen sind aus dieser Perspektive auf den Klimawandel abzuleiten?
Den Klimawandel bekommt man nicht über C02-Regulation in den Griff, sondern nur über einen Paradigmenwechsel weg von profitorientierten Wachstumsökonomien, die auf den neoliberal liberalisierten Weltmarkt ausgerichtet sind. So ist der Kampf gegen die Klimakatastrophe auch eine Frage von Demokratie und Eigentum. Wem gehört das Energiesystem? Und wie kann man Energieversorgung demokratisch kontrollieren und solidarisch organisieren? Natürlich hat Attac auch schon viel Erfahrung mit Klimapolitik. Das Bestreben, die Bahnprivatisierung zu verhindern, ist Klimapolitik par excellence, denn eine günstige Bahn für alle ist effektiver Klimaschutz. Ein Fluchtpunkt für Attac und eine globalisierungskritische Bewegung für Klimagerechtigkeit ist sicherlich der Klimagipfel in Kopenhagen im Dezember 2009. Dort soll das Kyoto-Nachfolgeprotokoll beschlossen werden. Die Mobilisierung gegen diese Farce hat ja schon mit ersten Vorbereitungstreffen begonnen. Mit der globalisierungskritischen Perspektive auf Ökonomie kann Attac dabei einen wichtigen Beitrag leisten.



Interview: **Frauke Distelrath**

neu in diesem Rundbrief:

Der Rundbrief hat sich verändert. Ab dieser Ausgabe finden Sie das Interview auf Seite 2, Hintergrundartikel auf Seite 3 und Mitmachaktionen auf Seite 9. Neu hinzugekommen sind internationale Themen, die wir anstatt der Standpunkte-Rubrik auf den Seiten 4 und 5 platziert haben. Damit wollen wir dem Rundbrief andere Facetten hinzufügen.

Appetit auf Veränderung

Die Hintergründe der Nahrungsmittelkrise und der Kampf für Ernährungssouveränität



Anfang dieses Jahres bestimmten die Massenproteste gegen die explosionsartig gestiegenen Nahrungsmittelpreise in Haiti, Ägypten, Bangladesh und anderen Ländern mehrere Wochen die Schlagzeilen der Nachrichten. Die sich anschließende weltweite Debatte brachte eine Vielzahl von Erklärungsversuchen, Schuldzuweisungen und Lösungsvorschlägen hervor, die größtenteils von eigentlichen Problemlagen ablenkten.

Fest steht, dass sich die Nahrungsmittelpreise weltweit in den letzten drei Jahren um durchschnittlich 83 Prozent erhöht haben. Allein bei Reis, dem Hauptnahrungsmittel von rund drei Milliarden Menschen, betrug der Preisanstieg 141 Prozent. Die Leidtragenden befinden sich vor allem in den armen Bevölkerungsteilen der Länder des Südens, die einen Großteil ihres Geldes für die Essensversorgung ihrer Familien aufbringen müssen. Das Welternährungsprogramm der UN geht davon aus, dass durch die Krise mindestens 100 Millionen Menschen zusätzlich zu den weltweit schon über 850 Millionen von akutem Hunger bedroht sind.

Als Gründe für die Ernährungskrise wurden vor allem weltweite Ernteausfälle aufgrund von Dürren, der Lebensstil und Konsumwandel in den aufstrebenden Schwellenländern, der rasant ansteigende Anbau von Energiepflanzen für Agrotreibstoffe und die Preisspekulationen mit Agrarrohstoffen auf den Finanzmärkten genannt. Während Politiker, Experten und Medienvertreter noch ausgiebig streiten, welchen Beitrag die einzelnen Entwicklungen zur Ernährungskrise leisten, wird ignoriert, dass der Ursprung des Übels in der völlig verfehlten Agrar- und Handelspolitik der letzten Jahrzehnte liegt.

Jahrelang haben der IWF und die Weltbank im Zuge der neoliberalen Wirtschaftsneuordnung mit so genannten „Strukturanpassungsmaßnahmen" dafür gesorgt, dass die Länder des Südens ihre landwirtschaftliche Produktion zunehmend auf den Export ausrichteten und damit die eigene Nahrungsmittelversorgung vernachlässigt wurde. Zudem wurden sie gezwungen, ihre Märkte für den internationalen Handel zu öffnen. Vielfach zerstörten Dumpingimporte von Nahrungsmitteln aus den reichen Ländern die lokale Produktion, weil die Kleinbauern mit den Niedrigpreisen nicht konkurrieren konnten. Als Resultat wurden viele Länder zunehmend abhängig von Nahrungsmittelimporten und damit anfällig für Preisschwankungen auf dem Weltmarkt.

Ein genauerer Blick auf die „erkannten" Gründe der Nahrungsmittelkrise zeigt, dass diese entweder hausgemacht sind oder als Ausrede missbraucht werden. Ernteausfälle werden im Zuge des menschgemachten Klimawandels keine Einzelfälle bleiben. Der absurde Agrotreibstoff-Boom wird von Politik und Industrie aus der EU und den USA weiter angetrieben – damit nimmt die Flächenkonkurrenz zwischen Nahrungsmittel- und Energiepflanzen zu. Der entfesselte Finanzkapitalismus macht es möglich, dass z.B. die Deutsche Bank für spekulative Fonds auf ansteigende Agrarrohstoffe werben kann. Und wer meint, die Schuldigen der Krise in China und Indien gefunden zu haben, ignoriert, dass der flächenfressende Fleischkonsum dort zwar angestiegen ist, aber pro Kopf immer noch deutlich niedriger liegt als in den USA und der EU. Insgesamt betrachtet deutet dort im Übrigen nichts auf eine Veränderung zu einem nachhaltigeren Lebensstil hin.

Wer oberflächlich schaut oder schauen will, kommt zwangsläufig zu unzureichenden Lösungen, wie die hochrangigen Regierungsvertreter auf dem Welternährungsgipfel Anfang Juni: mehr Geld für teures Saatgut und Dünger, mehr Nahrungsmittelhilfe und eine weitere Liberalisierung des Welthandels.

Die Brisanz der Krise und das breite Interesse in der Öffentlichkeit bergen allen abgekarteten Weisheiten zum Trotz eine gute Chance, für eine ganz andere Landwirtschaft zu streiten und zu kämpfen. Das Netzwerk La Via Campesína, der weltweit größte Zusammenschluss von Kleinbauern und Kleinbäuerinnen, Landarbeitern und Landarbeiterinnen sowie Landlosen, ist davon überzeugt, dass eine nachhaltige bäuerliche Landwirtschaft die Welt ernähren kann, wenn man sie nur lässt. Die Voraussetzung dafür ist Ernährungssouveränität. Ernährungssouveränität steht für eine Landwirtschaft, die sich an den Bedürfnissen der Menschen orientiert, die Lebensmittel benötigen, erzeugen und verteilen – und nicht etwa an den Profitinteressen von Konzernen wie Monsanto, Nestlé oder Lidl. Ernährungssouveränität setzt dabei auf den Vorrang des regionalen Marktes und die Versorgung der heimischen Bevölkerung. Anstelle von Monokulturen und Mega-Agrarfarmen tritt eine sozial- und umweltverträgliche Landwirtschaft. Die Privatisierung von Saatgut, Wasser und Boden soll der gemeinschaftlichen Kontrolle dieser Produktionsmittel weichen. Außerdem steht Ernährungssouveränität für das Recht jeder Gemeinschaft, ihre Landwirtschaft zu schützen und zu unterstützen.



Der Sprengstoff, der in diesem Konzept steckt, gibt Anlass für zahlreiche Diskussionen und intensiven Austausch. Attac könnte in diesem Prozess die wichtige Rolle spielen, die unterschiedlichen Gruppen (ProduzentInnen und KonsumentInnen) an einen Tisch zu bringen. Damit würde ein zentrales Anliegen des Konzepts Ernährungssouveränität unterstützt: Die Re-Politisierung einer entpolitisierten und technokratisierten Agrarpolitik.

Timo Kaphengst, Attac Agrarnetz

Europäisierung von unten

Attacs erste Europäische Sommeruniversität war ein Riesenerfolg



Mehr als 800 TeilnehmerInnen aus 28 Ländern kamen nach Saarbrücken und haben fünf Tage lang miteinander gearbeitet, diskutiert und gefeiert. Vor allen die von unten organisierten Seminare und Workshops, das Kulturprogramm und die Abschlussveranstaltung waren die Höhepunkte der ESU. Alle TeilnehmerInnen, die bis zum Ende blieben, fühlten diesen Zauber, der jedem Anfang innewohnt.
Attacies aus Spanien, Italien, Frankreich, Norwegen und vielen anderen Ländern kamen sich beim so genannten Get-to-know-each-other näher, nach dem Zufallsprinzip zusammen gewürfelte Gesprächsrunden, die den allmorgendlichen Auftakt zu interessanten Fragestellungen und Diskussionen bildeten. Aber nicht nur Attac Europa war in Saarbrücken vertreten: Gäste u.a. aus Marokko, Brasilien und Costa Rica bereicherten unsere Debatten mit ihren Sichtweisen. Es gab einen echten Aufbruch für eine „Europäisierung Attacs von unten" – während der Workshops und Seminare haben sich mindestens 15 Europäische Arbeitsgruppen und Netzwerke gebildet, die für alle zum Mitmachen offen sind. Diese Projekte und Netzwerke wurden auf der ESU gestartet:

- Gründung eines Netzwerks gegen Wasserprivatisierung „AquAttac"
- Aktionen gegen Veolia
- Landwirtschaft/Ernährungssouveränität/GMO
- Aktivitäten gegen die Global Europe-Strategie
- Kampagne zu Finanzmärkten
- Kampagne „Für eine demokratische und soziale Neugründung der EU" / 10 Prinzipen
- Netzewerk gegen Finanzkriminalität
- feministAttac
- NoYA Europe: Jugendnetzwerk
- Netzwerk zu Lateinamerika
- Netzwerk Arbeitszeit – Lebenszeit
- Netzwerk Flexicurity und Sozialabbau
- Migration
- Netzwerk Hochschulen & Forschung
- Projekt zur Neuformulierung von Wikipedia zu EU-Institutionen
- Partizipative Demokratie
- Europäisches Eisenbahn-Netzwerk
- Aktionstag zum No in Irland
- Strategieseminar: Vorschlag von zwei europäischen Kampagnen

Außerdem gab es zum ersten Mal einen gemeinsamen Strategieprozess der verschiedenen Attac-Gruppen. Er führte von Diskussionen in den nationalen Vorständen über das letzte europäische Attac-Seminar in Marokko zu einem zweitägigen Strategieseminar während der ESU. Fast alle europäischen Attacs nahmen daran teil, insgesamt etwa 70 Attacies. Das Ergebnis des Seminars war die Empfehlung, zwei gemeinsame Kampagnen zu starten. Eine zu den Finanzmärkten und deren Krisen und eine zweite zu einer „demokratischen und sozialen Neugründung der EU". Die Kampagnen sollen gemeinsame Forderungen, gemeinsames Kampagnenmaterial in verschiedenen Sprachen und einen gemeinsamen Fahrplan für Aktivitäten umfassen.
Initiiert von unserem Irischen Kollegen Brendan Young unterstützten die ESU-TeilnehmerInnen den Aufruf zu einem europäischen Aktionstag für den Respekt des Irischen No zum Lissabon-Vertrag. Am 11. Oktober sollen überall in Europa vor EU-Gebäuden Aktionen stattfinden. Motto: „No means no – für ein demokratisches Europa".

Carolin Franta, Sven Giegold, Johanna Schreiber

Weitere Infos wie Kontaktdaten zu den Projektgruppen und den Mailinglisten zum Mitmachen sowie den gemeinsamen Erklärungen gibt es auf der ESU– Website www.european-summer-university.eu im Bereich Dokumentation.









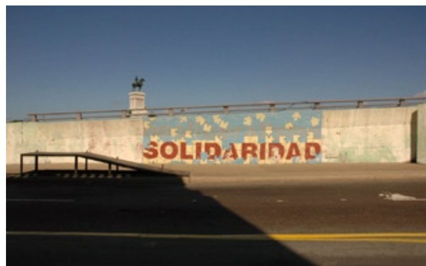
Continente Rebelde – Alternativen zum Neoliberalismus

Attac-Lateinamerika-Kongress vom 31.10. bis 2.11. 2008 in Mannheim

Im November veranstaltet Attac in Mannheim den Continente Rebelde und lädt alle Interessierten herzlich ein. Im Mittelpunkt wird dabei die Analyse lateinamerikanischer Alternativen zum Neoliberalismus stehen. Wir werden uns damit beschäftigen, was wir in Europa vom Blick in den globalen Süden lernen können.

Lateinamerika war lange Zeit Experimentierfeld und in vielerlei Hinsicht Musterbei-





photocase.com © mem-film.de

spiel für die Anwendung der Instrumente neoliberaler Politik. Doch auch die globalisierungskritische Bewegung hat dort ihren Ursprung. Diese Bewegung hat in den vergangenen Jahren viel erreicht. Neue Verfassungen und partizipative Haushalte zeigen Wege, wie repräsentative durch direkte Demokratie ersetzt werden kann. Zahlreiche Projekte Solidarischer Ökonomie entstehen beispielsweise in Form von selbstverwalteten Betrieben. Basisradios und der internationale Fernsehsender TeleSur durchbrechen das Informationsmonopol der Mainstreammedien. Privatisierungen öffentlichen Eigentums werden rückgängig gemacht und es werden Bildungs-, Gesundheits-, und Landreformen durchgesetzt, die die Situation vieler ehemals marginalisierter Bevölkerungsgruppen spürbar verbessern. Es entstehen solidarische Handels- und Finanzinstitutionen wie ALBA und die Banco del Sur, die sich als Alternativen zu Freihandel und den globalen Institutionen IWF, Weltbank und WTO etablieren.

Doch auch in Europa hat sich in den vergangenen Jahren viel getan. Liberalisierung, Deregulierung, Sozialabbau und Privatisierungen öffentlichen Eigentums stoßen auch hier auf immer größeren Widerstand. Die neoliberale Globalisierung wird zunehmend nicht mehr als Lösung, sondern als Teil der Problems betrachtet. In Form von Finanzmarkt-, Nahrungsmittel-, und Energiekrisen, verursacht sie gravierende soziale und ökologische Probleme und stürzt sich zugleich selbst in die Krise. Um diese Krise des Neoliberalismus für uns nutzen zu können und konkrete Alternativen in die Debatte einzubringen, kann ein Blick in den globalen Süden sehr aufschlussreich sein. Dieser Blick kann uns zeigen, dass eine andere Welt nicht nur möglich ist. Sie hat bereits begonnen! Die TINA – THERE IS NO ALTERNATIVE – Argumentation ist damit widerlegt.

Deswegen werden wir beim CONTINENTE REBELDE die lateinamerikanischen Alternativen in den Vordergrund rücken. Die Auftaktveranstaltung ist den neuen, partizipativen Verfassungen gewidmet. In weiteren großen Foren stehen Soziales Eigentum, Ökonomische Süd-Süd-Kooperation, Klimaschutz & Energie sowie Alternative Medien im Mittelpunkt. Über all das werden wir mit unseren Gästen aus zahlreichen lateinamerikanischen und europäischen Ländern diskutieren. Darüber hinaus wird es vielfältige Workshops und Seminare für AnfängerInnen und Fortgeschrittene geben, in denen Hintergründe vermittelt und die Diskussionen aus den Foren vertieft werden. Abgerundet wird das Programm durch ein Konzert von La Papa Verde und einer Party mit DJs aus dem Kollektiv LUCHA AMADA.

Außerdem wird es beim CONTINENTE REBELDE darum gehen, die Internationalisierung Attacs, die auf der europäischen Sommeruniversität begonnen wurde, weiter zu entwickeln. In Saarbrücken haben sich MitstreiterInnen aus verschiedenen europäischen Ländern zu einem Lateinamerika-Netzwerk zusammengeschlossen. Viele dieser AktivistInnen werden auch in Mannheim zusammenkommen um sich gemeinsam mit lateinamerikanischen MitstreiterInnen weiter zu vernetzen. Dem Austausch und der Planung gemeinsamer Aktivitäten werden wir am Sonntag gebührend Zeit einräumen. Hierbei sind alle TeilnehmerInnen herzlich zum aktiven Mitmachen eingeladen.





Foto: matthias_masdemas@photocase

Die Arbeit von Attac und anderen globalisierungskritischen Gruppen kann also in vielerlei Hinsicht vom CONTINENTE REBELDE profitieren. Und je mehr wir werden, desto erfolgreicher wird der Kongress für uns und unsere weitere politische Arbeit sein. Also kommt alle nach Mannheim! Die Kongress-Vorbereitungsgruppe freut sich auf euch!

Steffen Stierle

Weitere Infos rund um den Kongress findet ihr online unter www.attac.de/lateinamerika-kongress
Kontakt zur Vorbereitungsgruppe könnt ihr per Mail an lateinamerika@attac.de aufnehmen.

Rückblick:

29. April 2008

Protest gegen Geschäfte mit dem Hunger

Ausgerechnet auf Brötchentüten wirbt die Deutsche Bank für die Spekulation mit Agrarrohstoffen: „Freuen Sie sich über steigende Preise?“ Vor einer Filiale in Frankfurt machen Attacies auf den Skandal aufmerksam und fordern die Eindämmung der Spekulation mit Lebensmitteln. Die Deutsche Bank zieht die Werbung zurück – doch zu spät. Der Imageschaden ist da. Selbst die Bildzeitung titelt: „Miese Geschäftemacherei mit dem Hunger?“



30. April 2008

Aktion bei Eon-Hauptversammlung

Attac-AktivistInnen fordern bei der Eon-Hauptversammlung in Essen die Überführung des Stromriesen in öffentliche Hände. Überdimensionale Medaillen zeigen die Kehrseiten der Spitzenrenditen von Eon: unsoziale Tarife, klimaschädigende Technologien und fehlende demokratische Kontrolle.



1. bis 4. Mai 2008

Ratschlag + Sommerakademie = Maitage

Der Neoliberalismus ist in der Krise. Was folgt daraus für Attac? Diese Frage steht im Mittelpunkt der Maitage in Leipzig. Für die rund 300 TeilnehmerInnen steht fest: Jetzt gilt es, die eigenen Alternativen stark zu machen: Für eine Kehrtwende in der Agrarpolitik. Für eine ökologische, soziale und demokratische Stromversorgung. Für ein entschiedenes Vorgehen gegen Steuerdumping. Und für die Regulierung der Finanzmärkte.

13 bis 16. Mai 2008

Lateinamerikanisch-Europäischer Alternativgipfel „Enlazando Alternativas“

Mehr als 2000 Frauen und Männer treffen sich in Lima zum lateinamerikanisch-europäischen Alternativgipfel „Enlazando Alternativas“. Neben dem Widerstand gegen aufgezwungene Freihandelsverträge stehen die Menschenrechtsverletzungen europäischer Konzerne in Lateinamerika im Mittelpunkt.

21. bis 25. Mai 2008

Aktionsakademie in Heidelberg

Gute Aktionen wollen gelernt sein: Rund 180 Frauen und Männer üben bei der Aktionsakademie in Heidelberg gewaltfreien Protest und zivilen Ungehorsam, Straßentheater, Medienaktivismus und Pressearbeit, Stelzen-Laufen, Adbusting, Bodypainting, Banner-Malen und Klettern, Clownerie, Sambatrommeln, Großpuppenbau – und die Organisation von Solidaritäts-Partys.

24. Mai 2008

Demo gegen neuen Block des Mannheimer Kohlekraftwerks

900 Menschen demonstrieren in Mannheim gegen den geplanten Block 9 des dortigen Kohle-Großkraftwerks. Mit dabei sind die TeilnehmerInnen der Attac-Aktionsakademie. 80 AktivistInnen dringen auf das Gelände des geplanten neuen Blocks vor.



Ein als Eisbär kostümierter Aktivist besteigt einen riesigen Schlackehaufen und entrollt dort ein Banner: „Eure Kohle killt das Klima! – Block 9 verhindern! – RWE und EnBW entmachten!“.

13. Juni 2008

Iren sagen Nein zum Vertrag von Lissabon

Die Iren ziehen die Notbremse und schaffen mit ihrem „No“ zum Vertrag von Lissabon die Chance auf eine Kurskorrektur der EU. Der Kontrakt hätte die neoliberale Schlagseite der EU für lange Zeit festgeschrieben und die weitere Militarisierung Europas vorangetrieben.

13. Juni 2008

Nestlé lässt Schweizer Attac-Gruppe bespitzeln

Ein Journalist bringt es ans Licht: Mehr als ein Jahr lang hat Nestlé eine Arbeitsgruppe von Attac Schweiz überwachen lassen, die an einem Buch über Nestlé arbeitete. Klar: Wenn das schwärzeste Schaf unter den Lebensmittelkonzernen etwas zu befürchten hat, dann sind es aufgeklärte Kunden.

2. bis 9. Juli 2008

G8-Gipfelproteste stärken japanische Zivilgesellschaft

Angesichts der schwachen japanischen Zivilgesellschaft sind die – maßgeblich von Attac Japan mit vorbereiteten – Gipfelproteste auf Hokkaido ein Erfolg. 5000 Menschen beteiligen sich am 5. Juli an der Demonstration. Dazu gibt es täglich Demos von den Camps aus. Auch der Alternativgipfel in Sapporo ist gut besucht. Und die japanischen Medien berichten überraschend ausführlich.

7. bis 9. Juli 2008

G8 versagt bei Bekämpfung globaler Krisen

Die G8 erweist sich bei ihrem Gipfel in Japan einmal mehr als Hindernis für eine gerechte Weltwirtschaft. Statt die globalen Probleme anzupacken, machen die acht Staats- und Regierungschefs Propaganda für die Öl- und Atomindustrie – und zeigen damit, worum es der G8 geht: eine aggressive Politik zu Gunsten kurzfristiger Gewinninteressen großer Konzerne.

9. Juli 2008

Sicher ist nur das Risiko: Aktion vor dem Atomforum

„Sicher ist nur das Risiko!“ – unter diesem Motto protestieren Aktive der Attac-Stromkonzernkampagne „Power to the People“ vor dem Atomforum in Berlin gegen den Versuch der G8, Atomenergie wieder salonfähig zu machen.

29. Juli 2008

WTO-Gespräche gescheitert

Kurz nach dem irischen Nein zum EU-Vertrag scheitert das nächste neoliberale Großprojekt: Die WTO-Gespräche in Genf werden abgebrochen. Nach siebenjährigem Ringen ist klar, dass eine Freihandelspolitik ausschließlich zu Gunsten der Konzerne aus dem Norden keine Chance mehr hat. Gut so.

29. Juli 2008

Auswärtiges Amt verweigert marokkanischen Attacies Einreise

Das Auswärtige Amt verweigert vier marokkanischen Attac-AktivistInnen, die zur ESU nach Saarbrücken reisen möchten, die Visa und spielt so dem repressiven Regime Marokkos in die Hände: Attacies werden in Marokko immer wieder inhaftiert; derzeit ist ein Aktivist im Gefängnis.

1. bis 6. August 2008

800 Attacies aus 28 Ländern bei Europäischer Sommeruniversität

Europäisierung von unten: 800 Attacies aus 28 Ländern treffen sich zur ersten Europäischen Sommeruniversität von Attac an der Saarbrücker Uni. Tagsüber wird diskutiert, gelernt und gestritten, abends kommt man sich in geselliger Runde oder bei den Konzerten näher. Zu den zentralen Ergebnissen der ESU zählt die Entscheidung, zwei europäische Attac-Kampagnen zu entwickeln: „Finanzmärkte entwaffnen!“ und „Für ein demokratisches und soziales Europa“. Dazu kommen 15 länderübergreifende Attac-Projekte.

15. bis 24. August 2008

Klimacamp in Hamburg

Rund 1000 AktivistInnen aus unterschiedlichen politischen Spektren finden sich in Hamburg unter dem Motto „Cool breeze of resistance“ zum Klimacamp08 ein, zu dem auch Attac aufgerufen hat. Mit spektakulären Aktionen machen sie ihre Forderung nach einer echten Energiewende öffentlich.

18. August 2008

Satire: Attacies bejubeln Vattenfall

Vor dem Vattenfall-Kundenzentrum in Hamburg bejubeln Attacies und andere KlimacamperInnen die unsoziale, undemokratische und klimafeindliche Unternehmenspolitik des schwedischen Stromriesen. Als „Bürger für Vattenfall“ verkleidet halten sie den „Chaoten von Attac“ Schilder mit Parolen wie „Sozialtarife sind was für Loser!“, „Geld strahlt nicht“ und „Konzernklima schützen!“ entgegen.

Ausblick:

13. September 2008

Aktionstag der Klima-Allianz / Demos bei Staudinger und in Jänschwalde

Attac ruft mit der Klima-Allianz für den 13. September zu Demos am Staudinger-Kraftwerk bei Hanau (Eon) und am Braunkohlekraftwerk Jänschwalde in der Lausitz (Vattenfall) auf. Geht es nach den Konzernen, sollen die zwei Klimakiller erweitert werden. Wir sagen: Keine Kohle für Klimakiller!



www.attac.de/aktuell/stromkonzernkampagne/mitmachen/kampagnenevents/klima-aktionstag

17. bis 21. September

Europäisches Sozialforum in Malmö

Mehr als 20.000 Menschen werden zum 5. Europäischen Sozialforum im schwedischen Malmö erwartet. In 200 Seminaren und Workshops können sie miteinander diskutieren, und voneinander lernen – gemischt mit Kultur, Aktionen und Demos. Die europäischen Attacs bieten gemeinsam 17 Veranstaltungen an.



www.esf2008.org

19. bis 21. September

RassistInnenkongress in Köln blockieren

Bis zu 1000 Rechte aus ganz Europa wollen bei einem Kongress in Köln ihre Propaganda gegen Menschen anderer Herkunft und Religion verbreiten. Ein breites Bündnis, darunter auch Attac-Gruppen und Noya, ruft dazu auf, den Kongress durch Massenblockaden zu verhindern.

www.hingesetzt.mobi/cms-/index.php

26. bis 28. September

Stromkonzernkampagne: Aktionskonferenz Ost in Berlin

„Power to the People!“ : Bei der Aktionskonferenz Ost der Stromkonzernkampagne können Aktive und Interessierte aus der Region sich informieren, miteinander diskutieren und sich vernetzen.



www.attac.de/aktuell/stromkonzernkampagne/mitmachen/kampagnenevents/aktionskonferenz

4. Oktober 2008

Konferenz „Bildung – ein Menschenrecht“

Die von Attac mitorganisierte Konferenz lenkt die Aufmerksamkeit auf das Wechselverhältnis juristischer und politischer Aspekte des Rechts auf Bildung.

www.vdj.de/index.php?id=45,293,0,0,1,0

10. bis 12. Oktober 2008

Herbstratschlag in Düsseldorf

Willkommen beim Ratschlag, dem höchsten Entscheidungsgremium von Attac, sind alle Interessierten. Neben inhaltlichen und strategischen Entscheidungen stehen Wahlen für bundesweite Gremien und Haushaltsbeschlüsse an.

www.attac-netzwerk.de/index.php?id=239

24. bis 26. Oktober

Dritter deutschsprachiger Grundeinkommenskongress in Berlin

Interessierte aus Deutschland, der Schweiz und Österreich können sich bei dem Kongress in Berlin über alle Fragen rund ums Grundeinkommen austauschen.

Infos per Mail an

werner.raetz@t-online.de

oder

br.oehrlein@bewegungsdiskurs.de

31. Oktober bis 2. November

Lateinamerika-Kongress in Mannheim

„Rebellischer Kontinent – Alternativen zum Neoliberalismus“ – unter diesem Titel lädt Attac zu seinem ersten Lateinamerika-Kongress nach Mannheim ein. Viel ist auf dem Subkontinent in den letzten Jahren in Bewegung geraten. Was können, was wollen wir von den sozialen Bewegungen in Lateinamerika lernen?



www.attac-netzwerk.de/ag-lateinamerika/kongress-2008/

6. bis 8. März 2009

Attac-Kapitalismuskongress in Frankfurt am Main

Let's talk about capitalism! Über den Kapitalismus muss geredet werden – und das nicht nur in den „üblichen Kreisen“. Bei dem Attac-Kongress soll die Kritik am Kapitalismus in ihrer ganzen Vielfalt diskutiert werden, in der sie in der globalisierungskritischen Bewegung vorkommt.

www.attac.de/aktuell/veranstaltungen

terre des hommes

Hilfe für Kinder in Not



Das französische „terre des hommes" bedeutet „Erde der Menschlichkeit". Wie menschlich eine Gesellschaft ist, zeigt sich im Umgang mit den Kindern. Denn Kinder leiden am meisten unter Krieg, Hunger und Armut.
terre des hommes ist ein internationales entwicklungspolitisches Kinderhilfswerk. Die Gründung der deutschen Sektion von terre des hommes im Jahr 1967 hing eng zusammen mit den Schreckensbildern aus dem Vietnamkrieg. Als erste Aktion des neu gegründeten Vereins terre des hommes organisierte eine Gruppe engagierter Menschen Rettungsflüge für verletzte Kinder aus Vietnam, die in Deutschland in Kliniken und Rehabilitationszentren behandelt wurden.
Heute hat terre des hommes mehr als 1.500 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich in 145 Orten engagieren. terre des hommes fördert mit Spendengeldern in 26 Projektländern mehr als 400 Projekte für notleidende Kinder. Unterstützt werden einheimische Partnerorganisationen in Asien, Afrika und Lateinamerika, die notleidenden Kindern helfen und die Eigeninitiative der Menschen stärken.
terre des hommes hilft Straßenkindern, verlassenen und arbeitenden Kindern, kümmert sich um Kinder, die Opfer von Krieg und Gewalt wurden und sorgt für deren Ausbildung. terre des hommes unterstützt Jungen und Mädchen, deren Familien an Aids gestorben sind, setzt sich ein für die Bewahrung der biologischen und kulturellen Vielfalt und für den Schutz diskriminierter Bevölkerungsgruppen. Die Partnerorganisationen von terre des hommes fördern gezielt die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an der Formulierung der Projektziele und unterstützen deren Kampagnen und Aktionen zur Durchsetzung ihrer Rechte.
In Deutschland mischt sich terre des hommes als Anwalt für Kinderrechte in die Politik ein. terre des hommes ist unabhängig von Staat, Parteien und Religionsgemeinschaften und nimmt klar und kritisch Stellung, wenn politische Entscheidungen, wirtschaftliche Interessen oder das Verhalten einzelner Menschen sich gegen Kinder



und ihre Rechte wenden. Als Mitglied von Attac setzt sich terre des hommes ein für eine gerechte und soziale Gestaltung der Beziehungen zwischen Nord und Süd und gegen die Auswüchse ungebremster Globalisierung.
terre des hommes finanziert seine Arbeit überwiegend aus privaten Spenden.

Website:
www.tdh.de

Attac-Marokko

Attac Marokko ist das aktivste Attac auf dem afrikanischen Kontinent, 450 Mitglieder arbeiten in 13 Ortsgruppen, 4 weitere sind in Gründung.
Wir haben uns 1999 gegründet, denn die Verheerungen des Neoliberalismus treffen auch und gerade Länder wie Marokko. Attac Marokko versteht sich als Volksbildungsbewegung und organisiert aktiven Widerstand gegen das neoliberale Einheitsdenken und für alternative Entwicklungswege. Viele der Aktiven sind selbst von materieller Not betroffen und arbeiten in den Armenvierteln der Städte.
Aktuell engagieren wir uns gegen Privatisierungen im Bildungsbereich, gegen die Partnerschafts- und Freihandelsabkommen mit der EU und den USA, für die Streichung der Schulden der Dritten Welt, gegen die Nahrungsmittelknappheit und die Preiserhöhungen und gegen das europäische Migrationsregime.
Wir kämpfen aber auch für die demokratischen Freiheiten, die die Grundlage für eine andere Entwicklung sind. Denn in Marokko sind Aktivisten stets von Festnahmen, Anklagen und Verurteilungen



bedroht. Attac Marokko und andere soziale Bewegungen sind immer wieder Zielscheibe der Repression eines Regimes geworden, das nach außen demokratisch und pluralistisch erscheinen will, nach innen aber alle Proteste gegen seine Politik gnadenlos unterdrückt.
Jüngstes Beispiel ist die Verhaftung des Sprechers von Attac Ifni und 14 weiteren AktivistInnen am 7. Juni 2008. In Ifni hatten Einwohner der Stadt eine Woche lang den Hafen blockiert, um für eine wirtschaftliche Entwicklung, Arbeitsplätze und für soziale Rechte zu demonstrieren. Die Regierung reagierte mit massiver Repression. Mehr als 4.000 Polizei- und Sicherheitskräfte lösten die Blockaden auf und starteten eine brutale Vergeltungsaktion. Häuser wurden aufgebrochen und geplündert, Menschen verprügelt und willkürlich inhaftiert, mehrere Frauen wurden vergewaltigt. Den Inhaftierten drohen lange Haftstrafen.
Attac Marokko braucht deshalb eure Solidarität, um die Freilassung der verhafteten Aktivisten zu bewirken.

Lucille, Delegierte von Attac Marokko auf der ESU in Saarbrücken

E-Mail:
attac.maroc@gmail.com
Website:
www.maroc.attac.org

Attac vor Ort:

Wenn Sie Interesse haben, selbst aktiv zu werden, klinken Sie sich doch bei einer der etwa 200 lokalen Attac-Gruppen oder bei einer der bundesweiten Arbeits- und Projektgruppen ein. Die jeweiligen Kontaktadressen finden Sie im Internet unter „Mitmachen". Sie können sie auch in unserer Zentrale telefonisch erfragen unter 069–900 281–10

Attac-Herbstratschlag

10. bis 12. Oktober in 2008 Düsseldorf

Anfang August 2008 trafen sich auf der Europäischen Sommeruniversität in Saarbrücken mehr als 800 Attacies aus 28 Ländern. Sie analysierten aus europäischer und internationaler Perspektive die Krise des globalisierten Kapitalismus und schmiedeten in großer Aufbruchstimmung gemeinsame Pläne. So wurden europäische Arbeitsgruppen zur Zukunft der EU und zu den Finanzmärkten gegründet. Ein großer Erfolg auf dem Weg zu mehr internationaler Handlungsfähigkeit!

Diese Impulse wollen wir auf dem Ratschlag aufgreifen, die Diskussionen weiterführen und schauen, wie wir die gemeinsamen Pläne nun in die Tat umsetzen. Wir wollen diskutieren, wie wir mit einer langfristigen Strategie auf die Allgegenwärtigkeit von Krisen reagieren und Alternativen zur neoliberalen Globalisierung stärken.

Bedarf und Anknüpfungspunkte dafür gibt es genug. Zur Energie- und Klimakrise kommen weitere hinzu: die Nahrungsmittel- und die Finanzmarktkrise. Vor allem im globalen Süden, aber auch in den westlichen Industriestaaten treffen steigende Preise für Öl und Nahrungsmittel die ärmsten Menschen am härtesten. Die USA – Ausgangspunkt der jüngsten Finanzmarktkrise – schlittern immer tiefer in die Rezession und reißen andere Länder mit sich. Die neoliberale Globalisierung steckt in der Krise. Wie soll Attac darauf reagieren? Welche Antworten und Alternativen können wir bieten? (Wie) Können wir die Krisen nutzen, um die politischen Kräfteverhältnisse in Richtung sozialer und ökologischer Alternativen zu verschieben? Diese Fragen wollen wir in Düsseldorf gemeinsam analysieren und diskutieren, um daraus strategische Konsequenzen für die kommende Zeit zu ziehen.

Neben inhaltlichen und strategischen Entscheidungen stehen auch wichtige interne Fragen auf dem Programm, so der Attac-Haushalt für 2009 und die Wahlen zu Rat und Koordinierungskreis – schließlich sind die Ratschläge auch die entscheidenden Orte für die innere Demokratie von Attac. JedeR ist willkommen, Attac aktiv mitzugestalten! Wir freuen uns auf Eure Teilnahme.

Eure Ratschlagsvorbereitungsgruppe

Weitere Infos:
www.attac.de/ratschlag
Kontakt:
ratschlag@attac.de

Stoppt den Ausverkauf der Erde!

Protest gegen die Privatisierung von Flüssen und Seen in der Türkei organisieren



Die Regierung der Türkei plant 2009 die Privatisierung der Gewässer im Land. Nutzungsrechte für 49 Jahre sollen an internationale Konzerne verkauft werden.

Was wir bisher kennen und bekämpfen, ist die Kommerzialisierung von Wasserwerken. Nun geht es aber um die Gewässer selbst – um die kapitalistische Verfügung über Flüsse, Seen und Quellen!

Beim Vernetzungstreffen gegen Wasserprivatisierung (Aquattac) auf der ESU berichtete der Arzt Prof. Kenan Demirkol aus Istanbul von diesen ungeheuerlichen Plänen. Er arbeitet in einem Bündnis, das den Protest gegen den Ausverkauf des türkischen Wassers bündelt. Darin arbeiten Gewerkschaften, Berufsverbände, linke Parteien, das Sozialforum Türkei und NGOs wie „su politic" zusammen. Noch in Saarbrücken entstand die Idee, ein Attac-Projekt zu starten, um den Widerstand zu stärken:

Gemeinsam wollen wir über dieses Wahnsinnsvorhaben aufklären. Aus Deutschland (und weiteren europäischen Ländern) soll möglichst viel Protest organisiert werden – von „WeltbürgerInnen", von Prominenten, von MigrantInnen, die aus der Türkei stammen. Wir gehen davon aus, dass viele von ihnen dem Ausverkauf des Wassers nicht tatenlos zusehen möchten. Wir wollen auch die Wasserkonzerne und das antidemokratische „Wasserforum" skandalisieren (das tagt im März 2009 in Istanbul) und die Rolle der EU und der Weltbank beleuchten. Was in der Türkei geplant ist, geht uns allen an!

Zenrales Material sollen deutsch-türkisch-kurdisch-sprachige Plakate, Info-Flyer und Protest-Postkarten sein, die zusammen mit MigrantInnen und ExpertInnen aus der Wasser-Arbeit gestaltet werden. Eine Speakerstour mit Leuten aus dem Istanbul-Bündnis steht außerdem am Horizont und eine Menge weiterer Ideen, die nach und nach reifen.

Die Zeit drängt. Die entstehende Projektgruppe braucht Eure Unterstützung, um wirksam zu werden: Knüpft Kontakte vor Ort, schickt uns eure Ideen, bestellt das Material und meldet euch, wenn ihr mitmachen wollt.

Die vorläufigen AnsprechpartnerInnen sind:
Sabine Leidig
leidig@attac.de
Dorothea Härlin
dorotheahaerlin@gmx.de

Ausschneiden und senden an:
Attac Bundesbüro, Münchener Str. 48, 60329 Frankfurt/M.

O Ich möchte Infos zum Projekt – bitte nehmt mich auf die Info-Mailingliste „Türkei-Wasser".
E-Mail: ______________________

O Ich möchte Protestpostkarten, Flyer + Plakate verteilen. Bitte schickt mir ein Päckchen.
Name: ______________________
Str./Nr.: ______________________
PLZ/Ort: ______________________

O Ich möchte in der Projektgruppe mitarbeiten.
Meine Anregungen:
____
____
____

Neu im Webshop



Wissenschaft und Frieden 2/2008: Migration und Flucht [3807]
Die Ausgabe 2/2008 der Zeitschrift Wissenschaft & Frieden befasst sich mit dem Themenkomplex Migration und Flucht. Dabei werden nicht nur aktuelle Brennpunkte in den Fokus genommen, sondern auch deren historische Hintergründe untersucht und Alternativen aufgezeigt. U.a. mit Beiträgen zu Fremdenfeindlichkeit vor den Toren der EU, Flüchtlingslager als Dauereinrichtung, Genderaspekte von Flucht, Kollektiver Gewalt als Herausforderung. Außerdem im Dossier: Gewissen als Gehorsam. Vom Recht auf Kriegsdienstverweigerung.
Broschüre, 72 S. plus Dossier, 7,50 EUR



Regina Viotto / Andreas Fisahn (Hg.): Europa am Scheideweg – Kritik des EU-„Reformvertrags“ [2809]
Mitte Dezember 2007 wurde der „Reformvertrag“ durch die Staats- und Regierungschefs der EU unterzeichnet. In vielen Punkten ähnelt er der gescheiterten Verfassung – doch wird auf den „ideellen Gehalt“ und Staatssymbolik verzichtet. Im Klartext: Das Kind soll lediglich einen anderen Namen erhalten. Im Kern werden neoliberale Prinzipien und eine Aufrüstungsverpflichtung festgeschrieben.
KritikerInnen der EU-Verfassung bzw. des Reformvertrags sind daher weiterhin herausgefordert, Argumente und Vorschläge für ein soziales und demokratisches Europa zu entwickeln. Die Beiträge dieses Bandes gehen aus einer internationalen Konferenz hervor, die von den HerausgeberInnen in Kooperation mit dem wissenschaftlichen Beirat von Attac Deutschland, der Europäischen Vereinigung von Juristinnen und Juristen für Demokratie und Menschenrechte in der Welt e.V. (EJDM), der Vereinigung demokratischer Juristinnen und Juristen (VDJ) und der Neuen Richtervereinigung (NRV) in Hannover veranstaltet wurde.
Paperback, 176 S., 14,80 EUR



Kerstin Sack, Steffen Stierle u.a.: Vom Süden leen – Lateinamerikas Alternativen zum Neolieberalismus (Attac Basistext 29) [2806]
Hierzulande wird häufig behauptet, dass es keine Alternativen zur neoliberalen Globalisierung gibt. In Lateinamerika entstehen jedoch zahlreiche Projekte für eine andere Welt. Soziale Bewegungen in den unterschiedlichsten Bereichen und auch linke Regierungen schlagen neue Entwicklungswege ein. Nach einem kurzen Abriss der historischen und sozialen Entwicklungen sowie der Darstellung der Auswirkungen des Neoliberalismus am Ende des letzten Jahrhunderts werden in dem Band aktuelle Gegenbewegungen zu dieser Politik dargestellt. Eine gute Begleitlektüre zum Attac-Lateinamerikakongress im Herbst!
Taschenbuch, 96 S., 6,50 EUR



Daniela Setton u.a.: WTO – IWF – Weltbank (Attac Basistext 25) [2807]
Die unheilige Dreifaltigkeit der Weltherrschaft setzt sich zusammen aus der Welthandelsorganisation (WTO) als Dachorganisation des weltweiten Handels, dem Internationalen Währungsfonds (IWF) als Kernelement der globalen Finanzarchitektur und der Weltbank als wichtigstem Akteur der Internationalen Entwicklungspolitik und -finanzierung. Dieser Basistext schafft einen aktuellen Überblick und einen gut verständlichen Einstieg in die Kritik der Politik von WTO, IWF und Weltbank. Er verdeutlicht die immensen Gefahren der Demokratie, die von ihnen ausgeht.
Taschenbuch, 96 S., 6,50 EUR

wie bestellen?

Bestellt werden kann im Attac-Shop unter:
www.attac.de/shop
aber auch telefonisch unter:
069–900 281–10,
per Fax an:
069–900 281–99
oder per E-Mail an:
info@attac.de

Bitte, so vorhanden,
die [Bestellnummer] angeben.

Von den Strandkörben mal ganz abgesehen

Der Weltwirtschaftsgipfel in Heiligendamm war unbestritten der erfolgreichste Weltwirtschaftsgipfel, der je in diesem Teil von Mecklenburg-Vorpommern stattgefunden hat.
Auch die Polizei setzte Maßstäbe. Bei der Bekämpfung von G8-Gegnern verband sie eine nicht für möglich gehaltene philosophische Tiefe mit dem von der Pike auf gelernten kombinatorischen Einmaleins der erfahrenen Praktiker.
So zeigte die Polizei äußerst eindrucksvoll, wie die zahlreichen verwaisten Gewerbegebiete in Ostdeutschland sinnvoll genutzt werden können. Souverän und abgeklärt demonstrierte man die Dialektik von Rezession und Repression und richtete die Gefangenensammelstelle für die Gegner des Wirtschaftsgipfels kurzerhand im leerstehenden „Sirius Business Park Rostock" ein.



Vorsicht, Satire!

Eine Razzia gegen G8-Terroristen in Berlin bewies dagegen, dass ein deutscher Polizist den Vergleich mit so großen Namen wie Sherlock Holmes oder Kalle Blomquist nicht zu scheuen braucht. Bei einem der Durchsuchten wurde eine selbstgebrannte DVD beschlagnahmt, die ein weniger geschultes Auge sicher übersehen hätte. Die DVD trug den handschriftlichen Vermerk: „29.04.2007 – Tatort".

Bov Bjerg

in: Salbader. Belehrung und Erbauung. Ein Kleinod zeitgenössischer Spaßkultur. Mehr davon auf www.salbader.de



Impressum

Attac Trägerverein e.V.
Münchener Str. 48
60329 Frankfurt/M.
Tel.: 069–900 281–10
Fax: 069–900 281–99
E-Mail:
info@attac.de
www.attac.de
Produktion:
Attac Trägerverein e.V.
Redaktion:
Jule Axmann, Lena Bröckl,
Frauke Distelrath, Alexis Passadakis,
Gabriele Rohmann, Roland Süß
V.i.S.d.P.:
Gabriele Rohmann

Umgezogen? Adresse falsch?

Bitte kontrollieren Sie Ihre nebenstehende Anschrift und teilen Sie uns mögliche Fehler mit. Tel. 069–900 281–10 oder per E-Mail an: info@attac.de
Wenn Sie umziehen, lassen Sie uns bitte Ihre neue Adresse wissen. Die Post sendet auch bei einem Nachsendeantrag diesen Rundbrief nicht nach!

Die ESU
– ein Erfolg für ein soziales und demokratisches Europa!



Die Europäische Sommeruni liegt hinter uns und hat einen Aufbruch für die Europäisierung von Attac ausgelöst. Die Liste der verschiedenen Bereiche, in denen die grenzübergreifende Zusammenarbeit gestartet wurde, ist lang und viel versprechend. Exemplarisch sei hier die Gründung von **AquAttac** herausgegriffen, einem Netzwerk gegen Wasserprivatisierung. Denn weltweit gibt es starke Bestrebungen multinationaler Konzerne, Wasser zu einem lukrativen Geschäft zu machen. In der Türkei ist gar geplant, Flüsse und Seen mit ihren natürlichen Wasservorräten in großem Stil zu privatisieren. **Doch für uns ist Zugang zu Trinkwasser ein Grundrecht und keine Ware!** Deshalb plant eine Projektgruppe bereits jetzt konkrete Aktionen, um das Istanbuler Bündnis gegen Wasserprivatisierung tatkräftig und grenzüberschreitend zu unterstützen.

Ein weiteres konkretes Ergebnis der ESU ist ein Netzwerk für Ernährungssouveränität, dem **Recht auf Ernährung jenseits der Interessen multinationaler Agrar- und Nahrungsmittelkonzerne.** Gerade bei diesem Thema ist eine starke europäische Bewegung gefragt, denn die Agrarpolitik der EU steht leider keinesfalls für Solidarität mit den Ärmsten auf dem Lande. Von Europa aus agieren zahlreiche Profiteure der Lebensmittelkrise, deren Massenfabrikationslogik und Gentechnikbegeisterung auch unsere gesunde Ernährung für die Zukunft gefährdet. **Wir wehren uns gegen Spekulationsgeschäfte mit dem Hunger!**

Doch Elan alleine reicht nicht; wir brauchen auch Eure finanzielle Unterstützung, um



Projekte wie diese auf einen erfolgreichen Weg zu bringen! Wir freuen uns über Spenden mit Hilfe des unten angehängten Überweisungsträgers, telefonisch unter
069 – 900 291 – 10
oder online unter
www.attac.de/spenden

Mehr Informationen zu den Ergebnissen der ESU:
www.attac.de/esu/ergebnisse